

Drohung mit Atomwaffen? „Der Westen ist nicht in Putins Falle getappt“

Stand: 18.03.2022 | Lesedauer: 8 Minuten

Von Martina Meister



Bruno Tertrais

Quelle: dpa, Montage: Infografik WELT

Putins Vorgehen in der Ukraine falle unter den Begriff des „geopolitischen Terrorismus“, sagt Bruno Tertrais, führender französischer Sicherheitsexperte. Dass er andere Länder in den Konflikt hineinziehen will, hält er für unwahrscheinlich. Attacken anderer Art allerdings nicht.

Bruno Tertrais gehört zu den angesehensten Sicherheitsexperten Frankreichs. Der 59-Jährige ist stellvertretender Leiter der Fondation pour la recherche stratégique (FRS) und Senior Fellow des liberalen Thinktanks Institut Montaigne.

WELT: Monsieur Tertrais, in Russlands Krieg gegen die Ukraine ist Deutschland zum ersten Mal das schwache Glied in der Kette der EU-Staaten, weil es von russischen Gaslieferungen abhängt. Ist das die Quittung der Ära Merkel?

Bruno Tertrais: Deutschland mag das schwache Glied in Fragen der Energiepolitik sein, aber in strategischer Hinsicht ist es das nun ganz bestimmt nicht mehr. [Die historische Rede von Bundeskanzler Olaf Scholz](#) (/politik/deutschland/plus237244999/100-Milliarden-fuer-Bundeswehr-Wie-Olaf-Scholz-seine-Ampel-ueberrumpelt.html) ist der Beweis, dass eine Koalitionsregierung allen Skeptikern zum Trotz, die französischen eingeschlossen, einen schnellen strategischen Richtungswchsel einschlagen kann. Ich maße mir kein Urteil darüber an, was Angela Merkel an seiner Stelle getan hätte, doch auch wenn sie Wladimir Putin gegenüber persönlich immer sehr misstrauisch war, schien bei ihr die Idee einer gegenseitigen, positiven Abhängigkeit mit Russland zu dominieren. Die Ära Merkel und die Logik, dass gegenseitige wirtschaftliche Abhängigkeit politischen Nutzen brächte, sind nun endgültig vorbei.

WELT: Lässt Putin Geburtskliniken und Kinderkrankenhäuser bombardieren, um den Westen zu provozieren und in den Konflikt hineinzuziehen?

Tertrais: Bei der Bombardierung der Geburtsklinik von Mariupol ([/politik/ausland/article237586307/Ukraine-Krieg-Mariupol-Manche-trinken-aus-Heizungsrohren-manche-aus-Pfuetzen.html](https://www.welt.de/politik/ausland/article237586307/Ukraine-Krieg-Mariupol-Manche-trinken-aus-Heizungsrohren-manche-aus-Pfuetzen.html)) handelt es sich streng genommen um Terrorismus. Das heißt, Putin will damit eine politische Reaktion erzwingen. Auch was die Flüchtlinge betrifft, wusste Putin natürlich, dass die Europäer Hunderttausende, ja Millionen Flüchtlinge befürchten, die Richtung Westeuropa strömen. Bislang ist seine Rechnung nicht aufgegangen, weil Europa solidarisch ist.

WELT: Was heißt Terrorismus in diesem Fall?

Tertrais: Dass die Bombenangriffe wie in Syrien als Terrorwaffe eingesetzt werden. Denn abgesehen von der Zerstörung militärischer Ziele sieht man sehr deutlich, welche Absicht verfolgt wird: Man will die Bevölkerung in Angst und Schrecken versetzen und die Regierung einschüchtern. Im Augenblick deutet alles darauf hin, dass diese zivilen Ziele absichtlich gewählt wurden. Russland ist nicht das einzige Land, das nach dem Zweiten Weltkrieg zu dieser Taktik greift.

WELT: Dennoch läuft Putins Angriffskrieg nicht wie geplant ...

Tertrais: Nein, so banal es klingt, Kriege laufen selten wie geplant. Moskau wollte mit seinem angeblichen „Antiterrorkrieg“ das Regime stürzen. Das ist nicht gelungen. Die Ukraine leistet Widerstand, die Soldaten sind motivierter, besser ausgebildet und besser organisiert, als er angenommen hatte. Auch die Solidarität des Westens ist geschlossener und entschlossener, als er erwartet hatte, während die russische Armee sich als weniger effizient erweist als gedacht.

WELT: Würden Sie ausschließen, dass Putin andere Länder in den Konflikt hineinziehen will?

Tertrais: Im Augenblick vermittelt er nicht den Eindruck, dass er das will. Was nicht heißt, dass sich das nicht ändern kann und er etwa massive Cyberattacken, ja womöglich sogar Terrorattacken in Ländern der Nato ins Auge fasst – allein um uns zu beeindrucken, um uns zu verängstigen und uns zu spalten. Der Kreml legt eine sagenhafte Fähigkeit an den Tag, sich ins eigene Knie zu schießen. Putins Strategie hat oft kontraproduktive Konsequenzen für Russland.

WELT: Angst machen will er auch mit der Drohung, Atomwaffen einzusetzen...

Tertrais: Damit mag er die öffentliche Meinung beeindruckt haben, aber nicht die westlichen Regierungen. Sie sind nicht in seine Falle getappt. Es ist sehr beeindruckend, wie die drei westlichen Atommächte im Gegenteil sehr gelassen geblieben sind. Obwohl es Putins klare Absicht war, uns Angst zu machen und uns zu spalten, haben sie sich weder auf eine verbale noch auf eine militärische Eskalation eingelassen.

WELT: Es gibt Experten, die dennoch mit dem Einsatz taktischer Atomwaffen rechnen. Täuschen sie sich?

Tertrais: Mir ist schleierhaft, auf welcher Grundlage man angesichts des derzeitigen Stands der Dinge zu solchen Schlussfolgerungen kommt. Solche Waffen einzusetzen ist in der russischen Doktrin nicht vorgesehen. Auch Putin hat das nicht gesagt. Natürlich kann er als russischer Präsident die Doktrin jederzeit ändern, wenn das schlimmste Szenario für ihn eintrifft, was im Augenblick unwahrscheinlich ist.

WELT: Der Westen will sich nicht in einen Krieg verwickeln lassen, er will nicht provozieren oder missinterpretiert werden. Ist das angesichts der russischen Haltung, die sich nicht um das internationale Kriegsrecht schert, nicht Augenwischerei?

Tertrais: Was Putin tut, fällt grundsätzlich unter den Begriff des geopolitischen Terrorismus. Deswegen hat es keinerlei Bedeutung, wie wir in juristischer Haarspaltereи ausschließen wollen, dass die Hilfe, die wir der Ukraine leisten, nicht in die Kategorie der kriegsführenden Partei nach internationalem Recht fällt. Was einzig zählt, ist Putins Wahrnehmung und wie er unser Verhalten beurteilt. Auch wenn wir Jagdflugzeuge in die Ukraine liefern, würde er meines Erachtens seine Haltung nicht radikal ändern. Russland betrachtet die Nato seit Jahren offiziell als Feind. Solange keine westlichen Soldaten in ihren eigenen Uniformen in der Ukraine im Einsatz sind, wird er den Westen vermutlich nicht als Kriegspartei bewerten.

WELT: Kann man sich vor dem Hintergrund dieses Krieges vorstellen, dass es eines Tages eine gemeinsame nukleare Abschreckung der Europäer geben könnte?

Tertrais: Nein. Das halte ich für ausgeschlossen. Die große Frage ist vielmehr: Wird Amerika den Spagat schaffen, wird es präsenter in Europa bleiben, als es gehofft hatte, und sich zugleich weniger auf Asien konzentrieren als beabsichtigt? Noch ist es zu früh, das zu beurteilen. Interessant aber ist, dass Putin mit diesem Krieg sowohl der Nato als auch dem Europa der Verteidigung ([/politik/ausland/plus237482959/Gipfel-in-Versailles-Eine-Wende-in-der-Geschichte-der-EU.html](#)) neue Legitimität verschafft hat.

WELT: Viele in Deutschland und Osteuropa gehen noch immer davon aus, dass sich beides ausschließt. Ändert der Krieg das jetzt?

Tertrais: Dieser Widerspruch war immer künstlich und besteht nur in den Köpfen derer, die das Thema nicht wirklich kennen oder andere Interessen verfolgen. Frankreich hat Mitte der 90er-Jahre aufgehört, das Europa der Verteidigung als eine Alternative zur Nato zu betrachten. Ich war mit dieser Frage, als ich damals im Verteidigungsministerium gearbeitet habe, ausführlich beschäftigt. Wir haben immer wieder gegenüber Deutschen, Polen und Amerikanern versichert, dass wir keine Alternative zur Nato schaffen wollen. Doch egal, wie oft wir das sagen, gegenüber wem und an welchen Orten wir das wiederholen, einige wollen uns das einfach nicht glauben. Aber das ist ihr Problem. Die einzige berechtigte Frage, die sich heute stellt, ist: Nimmt die Einrichtung einer europäischen Kommandostruktur für gemeinsame Militäroperationen woanders das Geld weg und würde sie damit indirekt für eine Dynamik sorgen, die langfristig eine Alternative zur Nato schaffen könnte? Dieses Argument kann ich nachvollziehen, auch wenn ich es entkräften kann.

WELT: War der französische Präsident Emmanuel Macron naiv, dass er geglaubt hat, Putin wieder in die internationale Staatengemeinschaft aufnehmen zu können?

Tertrais: Wie viele seiner Vorgänger hat er sich eingebildet, Putin zähmen zu können. Er ging davon aus, dass es genügend gemeinsame Interessen gibt, um eine andere Beziehung zu begründen. Dabei hat er allerdings seinen persönlichen Charme und seine Überzeugungskraft überschätzt. Anders als beim ersten Treffen in Versailles 2017, wo Macron den Kreml-Chef scharf kritisiert und regelgerecht bloßgestellt hat, hat er beim zweiten Treffen zwei Jahre später in der Sommerresidenz Brégançon die Oberhand verloren. Man konnte förmlich sehen, wie Putin despektierlich auf ihn herabblickte, wie er ihn missachtete. Aber Macron war so von sich eingenommen, dass er glaubte, dank seiner persönlichen Beziehung zu Putin ein anderes Verhältnis zu Russland aufbauen zu können. Es war völlig legitim, einen Sicherheitsdialog mit Moskau zu beginnen, allein weil Frankreich wie Russland eine Atommacht mit ständigem Sitz im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen ist. Nur hätte Macron, und das war sein zweiter Fehler, vorher mit den europäischen Partnern sprechen müssen. Aber das sind Bedenken von gestern.

WELT: Warum halten Scholz und Macron den Kontakt zu Putin aufrecht, wo die Gespräche doch offensichtlich nichts bringen?

Tertrais: Weil man immer reden muss, selbst wenn die Bomben fallen. Auch ich bilde mir nicht ein, dass dies zu konkreten Ergebnissen führt. Aber die Gespräche haben einen nicht zu unterschätzenden Vorteil: Nur wer in Kontakt bleibt, kann sich ein Bild über die Befindlichkeit seines Gegenübers machen. Das hatten viele bei Macrons Reise nach Moskau nicht verstanden. Meines Erachtens diente dieser Besuch hauptsächlich dazu, mehrere Stunden allein mit Putin zu verbringen. Gerade bei Autokraten ist das von unschätzbarem Wert.

WELT: Ist ein Ende des Krieges ([/politik/ausland/plus237271983/Ukraine-Krieg-Blick-in-die-Geschichte-zeigt-wie-die-Invasion-enden-koennte.html](https://www.welt.de/politik/ausland/plus237271983/Ukraine-Krieg-Blick-in-die-Geschichte-zeigt-wie-die-Invasion-enden-koennte.html)) absehbar, und wie könnte es aussehen?

Tertrais: Es ist noch viel zu früh, als dass sich die Umrisse eines Auswegs aus dem Konflikt abzeichnen würden. Alles hängt von der militärischen Entwicklung der nächsten Wochen in der Ukraine, der Auswirkung der Sanktionen in Russland und Putins eigener Kosten-Nutzen-Rechnung ab. Einen einfachen Ausgang aus dem Konflikt wird es mit Sicherheit nicht geben. Es wird kein Zauberwort wie „Teilung“, „Übernahme“, „Verschmelzung“, „Finnlandisierung“, „Neutralität“ oder „Verzicht“ geben. Außerdem scheint es mir ausgesprochen unwahrscheinlich, dass es zu einer Vereinbarung zwischen Putin und Wolodymyr Selenskyj kommen kann. Dafür ist Moskau zu weit gegangen. Sollte es eine Vereinbarung am Ende des Konflikts geben, dann vermutlich eher mit dem Nachfolger des einen oder des anderen.